

Peter Fauser

Verständnisintensives Demokratielernen und Politische Bildung

Thesen

1. Verstehen anthropologisch

Durch Verstehen organisieren wir unser Verhältnis zur Wirklichkeit - zur Welt, zu anderen und zu uns selbst unter dem Anspruch humanisierender Aufklärung. Beim Verstehen sind drei Erfahrungen gekoppelt, die für den Aufbau eines selbstständigen Lebens, für Mündigkeit und Kompetenz, also anthropologisch grundlegend sind:

- die Erfahrung, die Welt der Gegenstände und Aufgaben verstehen zu können (Kompetenzerfahrung)
- die Erfahrung, auf das eigene Denken und Handeln vertrauen zu können. (Autonomieerleben)
- die Erfahrung, der Welt mit der Gemeinschaft anderer Menschen zu teilen und dieser Gemeinschaft anzugehören - andere zu verstehen (Eingebundenheit)

2. Verstehen prozessual

Verstehen bildet sich kontext- inhalts- oder domänenspezifisch. Es lässt sich als ein Modellierungsprozess beschreiben, der Erfahrung, Vorstellung, Begreifen und Metakognition in einem dynamischen Wechselspiel miteinander verbindet. Verstehen ist offen und tendiert in Theorie und Praxis zu einer kritischen Selbstüberschreitung. Erklären lässt sich als ein Spezialfall des Verstehens auffassen, der vor allem bei Modellierungsprozessen wesentlich ist, die sich am naturwissenschaftlichen Denken orientieren.

3. Lernen und Verstehen: verständnisintensives Lernen

Verständnisintensives Lernen verbindet Erfahrung, Vorstellungsbildung, Begreifen und Metakognition miteinander. Es erfüllt "grundlegende Bedürfnisse" (Kompetenzerfahrung, Autonomieerleben, Eingebundenheit) und fördert die Ausbildung nachhaltiger Interessen und belastbarer Überzeugungen.

4. Verstehen und Demokratielernen

Verstehen in diesem Sinne lässt sich als demokratiepädagogisch bedeutsame Grunderfahrung auffassen; Es bildet einen universalistisch orientierten Anerkennungszusammenhang. Anthropologisch gesehen hat Verstehen eine soziale Basis. Verstehen lernt man durch Verstanden werden. In einer demokratischen Kultur ist verständigungsorientiertes Handeln zwischen den Generationen die elementarste Form der Demokratieerziehung.

5. Verstehen -Handeln -Demokratie

Verstehen kann als Interaktion und Koordination von Perspektiven und Emotionen aufgefasst werden, Handeln als Interaktion und Koordination von Aktionen. Demokratie kann ohne das Wechselspiel von verständigungsorientiertem Handeln und handlungsorientierter Verständigung nicht gelernt werden. Weil Handeln im vollen Sinne des Wortes ohne Verständigung nicht möglich ist, kann Handeln als der domänenspezifische Inhaltsbereich der Demokratieerziehung angesehen werden, der auch dem Verstehen von Demokratie zugrunde liegt.

6. Demokratie als "Domäne"

Demokratie ist die gesellschaftlich organisierte und kontrollierte Verwirklichung der Menschenrechte. Der Übergang zwischen Demokratiepädagogik und Demokratiepoltik ist fließend. Demokratielernen hat sowohl eine vor- und überfachliche wie eine domänenspezifische Qualität. Erstere lässt sich mit den Prinzipien der Inklusion, Partizipation und Deliberation beschreiben. Domänenspezifisch kommen Effizienz, Transparenz und Legitimität hinzu. Erstere beschreibt eher Qualitäten demokratischer Interaktion und Organisation, zweiteere bezieht sich starker auf gesellschaftliche Institutionen und Systeme. Zwischen "sozialem Lernen" und "Demokratie lernen" oder "Politik lernen"/ Politischer Bildung besteht keine kategoriale Differenz, sondern die Konzepte beziehen sich auf die gleiche Grundaufgabe, überschneiden sich praktisch und sind durch viele gestufte Übergänge miteinander verbunden.

7. Projekte

Beim Demokratielernen kommt Projekten eine außerordentliche Bedeutung zu, weil und wenn sie Verständigung und Handeln in einem wertrelevanten Kontext koppeln. Projektlernen ist demokratiepädagogisch bedeutsam

- durch den Kontext (welthaltig und werthaltig),
- durch die Koordination von Perspektiven,
- durch die Kooperation,
- durch das Commitment.

8. Lehrerinnen und Lehrer

Zur beruflichen Kernkompetenz von Lehrerinnen und Lehrern gehört ein Verstehen zweiter Ordnung. Das ist die Fähigkeit, das Lernen der Schülerinnen und Schüler ko-modellierend zu begleiten. Diese Aufgabe erfordert eine konstruktivistische Grundhaltung und die Fähigkeit, sich auf heterogene Modellierungsvarianten, Denkwege, Vorstellungswelten einlassen zu können.

9. Schule

Demokratieerziehung und Handlungsorientierung stehen in der Schule in einem inneren Zusammenhang, sie sind fachlich und überfachlich grundlegend und wesentlicher Bestandteil der Berufskompetenz von Lehrern, der Lernqualität und der Schulqualität. Es gibt keine gute und zugleich undemokratische Schule. Wesentlich sind:

- verständiger, achtungsvoller Umgang,
- verständigungsintensiver Unterricht,
- werthaltige und welthaltige Projekte,
- demokratische Schulverfassung.

Prof. Dr. Peter Fauser, Lehrstuhl für Schulpädagogik und Schulentwicklung, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Löbstedter Str. 67, 07749 Jena, 03641/889911, P.Fauser@imaginata.de